

Predigt

„Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.“ (Offenbarung 1,4)

"Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht **Jes 50,4-9 (Gute Nachricht).**"

Gebet: "Gott, gib uns deinen Heiligen Geist und leite uns nach deiner Wahrheit. AMEN."

Liebe Gemeinde!

Da sitzt er nun mit seinem geschundenen Gesicht:

Blaue Flecken, Beulen von den Schlägen....

Die **Wunden**, die sie ihm zugefügt haben.

Und sein Gesicht erzählt etwas von den **Beschimpfungen**, die er über sich hat ergehen lassen.

Da sitzt er nun ... gefoltert und fertig gemacht haben sie ihn.

Manche **Blutflecken** noch im Gesicht.

Sein Rückgrat wollten sie ihm brechen – immer wieder Schläge und Tritte.

Und wahrscheinlich haben sie ihn noch **ganz anders gefoltert**.

Die schrecklichen Einzelheiten sind irgendwo in diesem geschundenen Gesicht verborgen.

Aber er ... er ließ sich nicht brechen... nicht sein inneres Rückgrat!

Vielleicht haben sie ihm mache **Knochen** gebrochen, **aber nicht sein inneres Rückgrat!**

So sitzt er da – geschunden und doch innerlich stark.

So sitzt er da – äußerlich verletzt und gekrümmt, aber innerlich weiterhin aufrecht.

Und dann fängt er an zu erzählen...

er, der einen so **festen Glauben** hat,

er der **fertig gemacht** wurde,

er, **dessen Glauben sie nicht brechen konnten.**

Und dann fängt er an zu erzählen:

>>> Jes 50,4-9 (Gute Nachricht)

Keine schöne Geschichte!

So ganz anders als das **Herz kino im ZDF.**

Das **Happy End** ist da doch immer **vorprogrammiert.**

Aber hier geht es um die **harte Realität von Schmerzen und Gewalt.**

Und in der **Geschichte von Jesus** ist **Palmsonntag der Auftakt** dazu:
Jesus zieht unter **Jubel** ein und endet an **Karfreitag** am **Kreuz** direkt vor der Stadt.
Hosianna am Anfang und dann sein **Tod!**
Keine schöne Geschichte... aber eine wahre!

Wahr, weil sich auch unser Leben und unsere Welt darin zeigen.

Wer mit **Gott** zusammen lebt, so wie jener, der da in Jesaja berichtet...

Wer mit **Gott ganz inniglich verbunden** ist, so wie Jesus...

Wer mit Gott zusammen lebt, so wie wir, die wir heute im Gottesdienst sind, der ist **vor Leid und Verrat, vor Gemeinheiten und Erniedrigungen nicht automatisch geschützt.**

Das erfahren auch wir!

Das Kreuz Jesu ... es steht auch auf unserem Weg.

Und manchmal ist auch bei uns der Abstand zwischen **erlebten Hosianna-Jubel** und einer **deftigen Demütigung** sehr kurz.

Ja, es ist so, wie es das vorhin gesungene **Lied** sagt:

„Wir gehen hinauf nach Jerusalem.“

Jesu Kreuz ist unser Kreuz.

Und die **Leidengeschichte aus Jesaja** ist auch sehr schnell unsere Geschichte.

Stellen wir uns auch diesem Punkt in unserem Leben!

Stellen wir uns den **wahren schweren Begebenheiten** in unserem Leben – **das ist der Wert der Karwoche.**

Welche Situation wird dort bei Jesaja genau geschildert?

Da lebt ein Mensch in **enger Verbindung zu Gott**:

„Gott, der Herr, hat meine Zunge in seinen Dienst genommen, er zeigt mir immer neu, was ich sagen soll, um die Müden zu ermutigen.“ (Jes 50,4)

Jener Mensch ist Gott treu.

Und Gott ist ihm treu – so höre ich das aus diesen und den anderen Sätzen heraus.
Und damit kann jener Mensch auch **für andere da sein.**

Ohne Gegenwehr ergibt sich jener Mensch in das Leid und in die Folter:

„Ich habe meinen Rücken hingehalten, wenn sie mich schlugen, und mein Kinn, wenn sie mir die Barthaare ausrissen.“

Und **man vermutet**, jener Mensch ist mit diesem Leid und mit diesen Demütigungen **vollkommen am Boden zerstört.**

Körperlich vielleicht schon, aber mitnichten ist der ganze Mensch am Boden zerstört!

„Der Herr, der mächtige Gott, steht auf meiner Seite.

Deshalb mache ich mein Gesicht hart wie einen Kieselstein und halte alles aus.“

Glauben zeigt sich hier für mich wie ein inneres Rückgrat!

Wie eine **innere Wirbelsäule**, die einen **aufrichtet**.

Wie ein inneres Aufsehen, wo man merkt, dass sich ein Mensch selbst durch größte Peinigungen **seine Würde nicht nehmen lässt.... Weil Gott seine Würde trotz allem hoch hält.**

„Mein körperliches Rückgrat kann durch Krankheit und durch fiese Menschen gebrochen werden.

Aber mein inneres Rückgrat von Gott – das kann mir keiner brechen.“

Diesen festen Glauben finde ich in den Worten aus Jesaja wieder.

Und ich wünsche mir diesen Glauben für schwere Stunden.

So wie bei Jesaja, wo Gott die innere Wirbelsäule ist, die einem niemand und nichts brechen kann.

So wie Jesus in großer Gottergebenheit vor dem bevorstehenden Tod sagen konnte:

„Ja Gott, dein Wille geschehe!“

So wie ein Dietrich Bonhoeffer vor seinem Tod sagen konnte:

„Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will.

Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen.

Aber er gibt sie nicht im voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen.

In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.“ (WE 18f)

Ich bin mir sehr unsicher, ob ich in meiner schweren Stunde so reden und so glauben kann:

„Ja Gott, dein Wille geschehe!“

Ich bin mir nicht sicher, ob ich **ruhigen und aufrechten Ganges zur Hinrichtung** gehen könnte, wie ein Dietrich Bonhoeffer.

Ich kann das auch nicht vorher testen und ausprobieren.

Das lässt sich nicht simulieren und im Trockenen üben

Ich ahne nur, dass ich mir die **Latte meiner Erwartung** sehr hoch lege, wenn ich meine, ich könnte das „**schaffen**“.

Und überhaupt... „**schaffen**“ kann man das wohl gar nicht!

Also, wie kann ich im Leid bestehen?

Wie kann ich in der letzten Phase meines Lebens **meine innere Wirbelsäule des Glaubens leben, ja aufleben lassen?**

Der gläubige Mensch in **Jesaja, Jesus und Dietrich Bonhoeffer** mögen **Vorbilder** sein, denen ich nacheifern will.

Und manchmal hilft ja schon das **Ziel, wo man hin will.**

Und dafür will ich auch **manches tun.**

Vielleicht müsste ich das **Kind** in mir erneut wach rufen, das an seinen **Träumen** und dann eben auch an seinem **Glauben festhält und voller Trotz sagt:**

„Ich habe dennoch recht!“

Wie ein Kind auf Gott vertrauen und trotz Tränen und Schmerzen gedanklich auf den Boden stampfen und im Weinen trotz allem laut rufen:

„Nein, Ihr mit Eurer Gewalt habt nicht Recht!

Denn ich habe Gott als meinen großen Bruder!

Und wenn der kommt, dann...!“

Ja, das **wünsche ich mir**, dass ich in meiner schweren Situation **nicht einknicke**, sondern als **Kind Gottes trotzig bleibe.**

So wie Jesaja:

„Der Herr, der mächtige Gott, steht auf meiner Seite.

Deshalb mache ich mein Gesicht hart wie einen Kieselstein und halte alles aus.

Ich weiß, dass ich nicht unterliegen werde.“

Aber ist dieser Glaube meine (schulische) Leistung?

Jain, Vertrauen ist Geschenk einerseits.

Aber das soll wiederum nicht heißen, dass man zu einem guten Vertrauen nicht **auch einiges beitragen** kann.

Ich möchte **beim Geschenk beginnen:**

Wenn sich Gott in Jesus Christus so kreuzigen lässt...

Wenn er sich **verraten** und **bespucken** lässt...

Wenn er **Schmerzen** am Kreuz **erleidet**, die ich mir grausamer nicht vorstellen kann...

Dann ist sein Kreuz auch mein Kreuz.

Und mein Kreuz ist sein Kreuz.

Jedes Leiden unserer Welt findet nicht abseits von Gottes Welt statt!

Sondern wenn mein Leiden und mein Kreuz auch sein Leiden und sein Kreuz ist, dann kann ich teilen.

Ich trage nicht mehr alles allein, weil Gott mitträgt.

Dieses „Geschenk“ bekommen wir in unserer Welt:

Weil Gott in Jesus Christus am Kreuz mitleidet, trägt er auch meinen Schmerz mit.

Das ist für mich die innere Säule, das innere Rückgrat, was da in uns Christen entsteht.

Und freilich gilt es **andererseits, diesen Glauben auch einzuüben:**

Davon beten, reden, singen..., dass Gott am Kreuz mitleidet mit uns.

Davon beten, reden, singen..., dass wir deshalb nicht allein sind, sondern unsere Schmerzen teilen können.

Und dann warte ich selbst auf den Tag, der schwer wird.

Kann ich mit meinem Glauben dann das bestehen?

Ich merke, dass es **keine Sicherheit gibt** und **ich das auch von mir nicht verlangen kann und will.**

Aber ich hoffe doch, dass **das trotzige Kind Gottes in mir zum Vorschein kommt.**

Das Kind Gottes, das unter Weinen manche Demütigung aushält, aber dann zumindest noch schluchzend sagt:

„Ich habe Gott als meinen großen Bruder, ... als meinen Vater.

Und der weiß durch das Kreuz, wie es mir geht.

Und durch das Kreuz habe ich ihn an meiner Seite!

Also Du große Not, erlaube dir nicht zu viel!“

AMEN

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.

AMEN